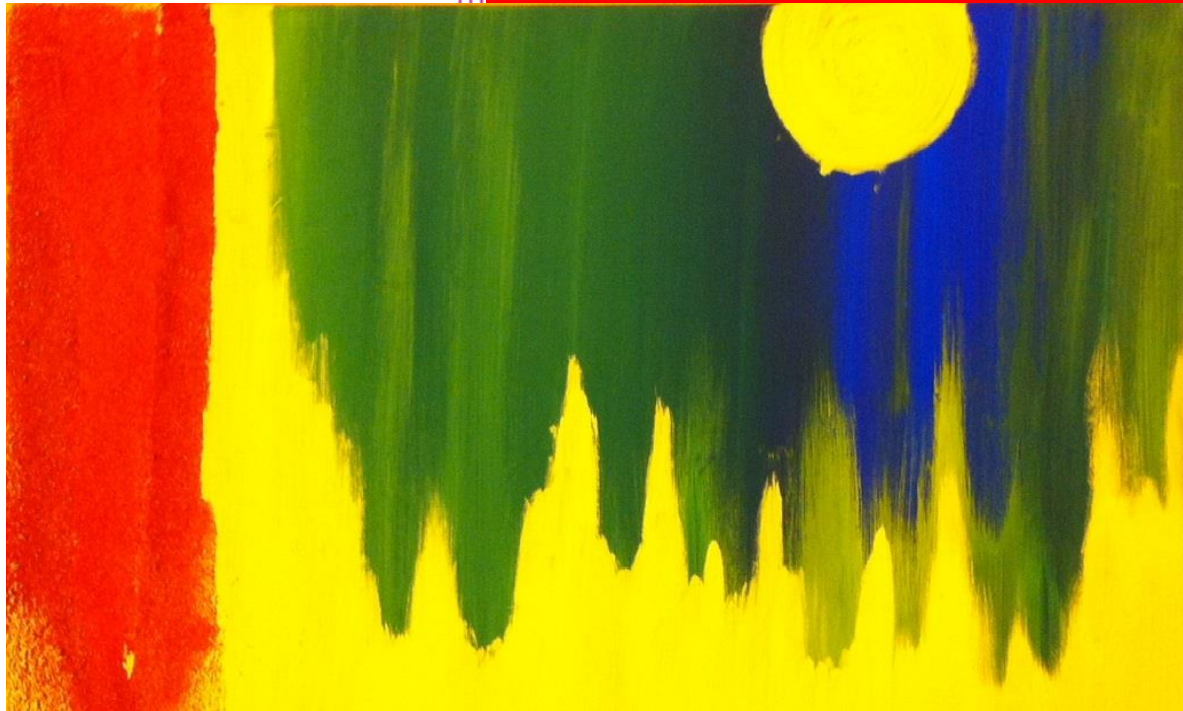


2013

Jahresbericht



“Maltherapie mit einem Klienten”

K°LP!NG

**Sucht- und
Drogenberatung für
Jugendliche und
Angehörige**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort | 3 |
| 2. Einrichtungsdaten..... | 4 |
| 3. Kurzbeschreibung der Einrichtung..... | 5 |
| 3.1. Zielgruppe..... | 5 |
| 3.2. Zielsetzung..... | 5 |
| 3.3. Sonstige Ziele | 5 |
| 4. Angebote | 6 |
| 4.1. Information/psychologisches Erstgespräch/Motivationsweckung..... | 6 |
| 4.2. Psychotherapie | 6 |
| 4.3. Psychosoziale Begleitung | 6 |
| 4.4. Jobcoaching | 7 |
| 4.5. Ärztliche Betreuung/Akupunktur | 7 |
| 4.6. Beratung/Betreuung für Angehörige..... | 7 |
| 4.7. Familiengespräche | 8 |
| 4.8. Freizeitangebote für Jugendliche | 8 |
| 5. Unsere Arbeit in Zahlen | 10 |
| 5.1. Anzahl der KlientInnen/Gespräche..... | 10 |
| 5.2. Wie gelangen die Jugendlichen zu uns? | 11 |
| 5.3. Art der Betreuung | 12 |
| 6. Beschreibung der im Jahr 2013 aufgenommenen KlientInnen | 13 |
| 6.1. Geschlecht der Jugendlichen | 13 |
| 6.2. Altersverteilung | 13 |
| 6.3. Berufstätigkeit..... | 15 |
| 6.4. Drogenkonsum..... | 15 |
| 6.5. Weisungen | 16 |
| 6.6. Geschlechtsverteilung bei Angehörigen | 16 |
| 7. Unser Team | 17 |

1. V o r w o r t

2013 bekam die Kolping Drogenberatungsstelle eine neue, erweiterte Bezeichnung: **Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche und Angehörige**. Diese spiegelt die Erfordernisse und Breite der Suchtproblematik, mit der sich unsere Beratungsstelle tagtäglich auseinandersetzt, wider.

Die Nachfrage nach Beratung und psychotherapeutischer Behandlung von Jugendlichen verzeichnete im Jahr 2013 eine deutliche Zunahme. Im Vergleich zum Jahr 2012 stiegen die Zahlen der KlientInnen, der Angehörigenberatungen sowie die Anzahl der geführten Gespräche mit den Jugendlichen. Die Bewältigung dieses Anstieges war nur durch eine Vielzahl von Überstunden möglich, und der zu leistende Mehraufwand brachte uns an (und über) die Grenzen unserer Personalressourcen.

In der Tat hat sich damit auch in unserer Einrichtung bestätigt, wovon seit geraumer Zeit auch die Medien wiederholt berichteten:

Nicht für alle Kinder und Jugendliche, die eine therapeutische und psychosoziale Versorgung in Österreich benötigen, sind ausreichend Plätze vorhanden: Laut Kinder- und Jugendanwaltschaft fehlen hierzulande rund 60.000 bis 80.000 Kassentherapieplätze für Kinder und Jugendliche.

Bei den jugendlichen KlientInnen unserer Einrichtung handelt es sich vorwiegend um Cannabis KonsumentInnen oder Jugendliche mit Alkoholproblematik. Durch das „Kiffen“, das längst nicht nur als harmloser Probierkonsum verstanden werden darf, machen Jugendliche auf sich sowie auf dahinterliegende Komorbiditäten in der adoleszenten Persönlichkeitsentwicklung aufmerksam. Unsere Einrichtung ist dabei eine sichere und vertrauensvolle Anlaufstelle und bietet für diese in Not geratenen Jugendlichen Hilfe in Form von Beratung, Psychotherapie, ärztlicher Betreuung (Akupunktur) und Jobcoaching. Die Berufsberatung als wichtiges neues Angebotssegment, ermöglichte im vergangenen Jahr 18 Jugendlichen den Einstieg ins Arbeitsleben.

Die Umstellung auf ein neues Dokumentationssystem und eine laufende Evaluationsstudie fielen ebenfalls in die herausfordernden Tätigkeiten des vergangenen Arbeitsjahres.

Wir danken allen FördergeberInnen, dem Bundesministerium für Gesundheit, der Sucht- und Drogenkoordination der Stadt Wien sowie den privaten SpenderInnen, die die Unterstützung für unsere KlientInnen erst möglich machen.

Das Team der Drogenberatungsstelle

2. Einrichtungsdaten

Trägerverein:

Kolping Österreich

Paulanergasse 11

1040 Wien

Tel: 01/587 35 42 - 0

Fax: 01/587 99 00

E-Mail: office@kolping.at

www.kolping.at

Name und Adresse:

Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche und Angehörige - Kolping Österreich

Paulanergasse 11/EG

1040 Wien

Tel: 01/581 53 03

Fax: 01/587 35 42/451

E-Mail: drogenberatung@kolping.at

www.kolping.at/drogenberatung

Kontaktperson/Leitung:

Mag.^a Andrea Kronsteiner

Art der Einrichtung:

Ambulante Drogeneinrichtung § 15 SMG

Form des Therapieangebots:

Eher hochschwellig, da die Drogenberatungsstelle nach Terminvereinbarung und vorwiegend abstinenzorientiert arbeitet.

Betreuungsdauer:

Kurz-, mittel-, langfristig

Öffnungszeiten:

Beratungstermine nach telefonischer oder schriftlicher (E-Mail) Vereinbarung an jedem Wochentag.

Telefonische Erreichbarkeit:

Montag 11-14h, Dienstag 12-15h, Donnerstag 12-15 h, Freitag 9-14h

Einzugsgebiet der Einrichtung:

Wien und Umgebung (NÖ, Burgenland)

3. Kurzbeschreibung der Einrichtung

Wir haben uns in unserer Beratungsstelle auf die Arbeit mit jugendlichen DrogenkonsumentInnen und -experimentiererInnen spezialisiert.

3.1. Zielgruppe

- ⇒ Kinder, Jugendliche bzw. junge Erwachsene bis 22 Jahre, die mit Drogen (Alkohol) experimentieren bzw. von solchen abhängig sind
- ⇒ Angehörige, d.h. besonders Eltern von „DrogenprobiererInnen“-konsumentInnen
- ⇒ Sonstige Betroffene (FreundInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, etc.)

3.2. Zielsetzung

Entsprechend der Problemeinsicht des jeweiligen Jugendlichen definieren wir die Ziele unserer Arbeit mit diesen unterschiedlich.

In Bezug auf das Konsumverhalten kann dies sein:

- Verhinderung eines weiteren Abgleitens in vermehrten oder härteren Konsum
- Motivationsweckung und –verstärkung in Richtung Abstinenz
- Erreichung und Aufrechterhaltung von Abstinenz

3.3. Sonstige Ziele

- Verhindern einer weiteren beruflichen und sozialen Desintegration (z.B. Verlust des Arbeits- od. Schulplatzes, weitere Beeinträchtigung des Familienklimas, Beziehungsabbruch)
- Berufliche und/oder soziale Reintegration
- Bearbeitung der psychischen Problematik

4. Angebote

4.1. Information/psychologisches Erstgespräch/Motivationsweckung

Die meisten Jugendlichen kommen mit recht unklaren Vorstellungen darüber, was sie wollen, zu uns. Entweder wurden sie zugewiesen (z.B. Eltern, Jugendamt, Schule) oder sie haben selbst den Wunsch etwas zu verändern, aber ohne konkrete Vorstellung, wie diese Veränderung aussehen könnte.

Im Erstgespräch findet ein sogenanntes „Clearing“ statt, das zum Ausarbeiten des Behandlungsplanes dient. In der Folge wird festgelegt, ob beispielsweise eine medizinische Behandlung (in Form von Entzug, Substitution, o.ä.), fachärztlich-psychiatrische Abklärung notwendig ist bzw. an welche/n MitarbeiterIn der Einrichtung zur weiteren Betreuung vermittelt wird.

4.2. Psychotherapie

Bei einem Großteil unserer KlientInnen ist anamnestisch schon vor Beginn des Drogenkonsums eine psychische Problematik feststellbar. Dies drückt sich u.a. aus in

- Kommunikationsschwierigkeiten und Ängsten im Umgang mit Gleichaltrigen,
- einem schon vor Beginn des Drogenkonsums bemerkbaren Mangel an Interessen und Freude oder
- Schwierigkeiten, wenn es darum geht, die eigene Meinung zu vertreten.

Wir verstehen Drogenkonsum u.a. als Versuch, die Schwierigkeiten, mit welchen der/die Jugendliche zu kämpfen hat, zumindest kurzfristig zu lösen. Hintergrund für diese depressiv-ängstlich anmutenden Phänomene bildet meist ein sehr labiles oder negatives Selbstwertgefühl.

Psychotherapie von jugendlichen DrogenkonsumentInnen bedeutet deshalb in hohem Maße Selbstwertstärkung. Es bedeutet den/die Jugendliche/n dabei zu unterstützen, sich selbst anzunehmen und zu schätzen. Die eigenen Stärken zu suchen und die meist vorhandene Selbstentwertung zu vermindern. In der biographischen Arbeit bedeutet es, sich mit erfahrenen Entwertungen der sozialen Umwelt (Eltern, LehrerInnen, SchulkameradInnen) auseinanderzusetzen und erfahrene Wertschätzung ins Bewusstsein zu rufen und erlebbar zu machen. Psychotherapeutische Arbeit mit jugendlichen DrogenkonsumentInnen bedeutet jedoch nicht nur Wertschätzung zu vermitteln und Selbstentwertung zu verhindern, sondern auch immer wieder zu ermutigen, einen - in erster Linie - schwierig wirkenden Weg zu wählen und in weiterer Folge Schwierigkeiten und Grenzen nicht nur als lästiges Hindernis, sondern als Herausforderung zu betrachten, deren Bewältigung die eigene Person stärkt.

4.3. Psychosoziale Begleitung

Unter Psychosoziale Begleitung verstehen wir eine intensive Betreuung und Selbstwertstärkung und „Hilfe zur Selbsthilfe“. Mit den Jugendlichen sollen rasch und konkret stabilisierende Faktoren und Orientierungsmöglichkeiten neu gefunden und entworfen werden, um einer weiteren Verschlechterung der individuellen Suchtproblematik entgegen zu wirken. Dabei braucht es eine nachgehende, verständnisvolle, sehr klare und unterstützende Haltung von Seiten des Begleiters/der Begleiterin.

Gegebenenfalls führt diese psychosoziale Betreuung im Laufe der Zeit zur Weitervermittlung an eine/n Psychotherapeuten/in innerhalb unserer Einrichtung.

4.4. Jobcoaching

Für viele Jugendliche ist der Eintritt in das Berufsleben und die Auseinandersetzung mit Berufswünschen ein sehr zentrales Thema. Wir bieten in diesem Zusammenhang ein gezieltes und sehr intensives Bewerbungscoaching für Jugendliche an. Dieses beinhaltet neben einer Orientierungs- und Abklärungsphase, ein ganz direktes Bewerbungstraining in Form von Rollenspielen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie auch Unterstützung beim Verfassen von adäquaten Bewerbungsunterlagen.

Nahezu ein Drittel unserer KlientInnen ist bei Betreuungsbeginn arbeitslos bzw. arbeitssuchend. Die Vermittlung in andere Einrichtungen zur Berufsorientierung funktionierte in den vergangenen Jahren selten zu unserer Zufriedenheit und wurde von den Jugendlichen kaum angenommen. Es lag also auf der Hand, auf diese Problematik zu reagieren. Vor diesem Hintergrund bieten wir daher seit 2011 ein sehr gezieltes und intensives Jobcoaching für Jugendliche an. Im Fokus der gemeinsamen Arbeit steht dabei der Prozess des aktiven Suchens von Stellen bzw. dem konkreten Ablauf von Bewerbungsgesprächen und dem Erstellen von Lebensläufen.

Die Frequenz der einzelnen Gespräche ist in der intensiven Trainingsphase höher und nimmt mit der Dauer des Coaching ab. Motivationsstrukturen werden so klarer dargestellt und eigene Ziele zeichnen sich deutlicher ab. Der Erfolg dieses zusätzlichen Angebotsegments lässt sich sehen: Im Arbeitsjahr 2013 konnten von rund 18 Jugendlichen 10 in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden, 4 fanden eine Lehrstelle und 2 einen Platz in Langzeitprojekten. Lediglich 2 Jugendliche konnten nicht vermittelt werden.

4.5. Ärztliche Betreuung/Akupunktur

Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können sich an unsere Ärztin wenden. Sie veranlasst, wenn nötig, die jeweiligen Untersuchungen und informiert u.a. über HIV und Hepatitis. Mittels Akupunktur kann sie Hilfestellungen im Zusammenhang mit Entzugssymptomen, Schlafstörungen, depressiver Verstimmung und innerer Unruhe anbieten.

Zusätzlich arbeitet das Team mit einer externen Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie zusammen.

4.6. Beratung/Betreuung für Angehörige

Da gerade bei Jugendlichen der Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld besondere Bedeutung zukommt, bieten wir:

- Information zu Substanzwirkung, Gefährlichkeit, Entzugsserscheinungen, etc.
- Unterstützende Beratung und Begleitung von Angehörigen und sonstigen Betroffenen im Umgang mit jungen „DrogenexperimentiererInnen“ und/oder -abhängigen.
- Begleitung der Eltern, deren Kinder/Jugendliche bei uns in Betreuung sind

- Gemeinsame therapeutische Familiengespräche

Der Großteil der Jugendlichen lebt noch bei der Herkunftsfamilie. Häufig sind Störungen in den Familienbeziehungen ein Grund für die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Abhängigkeiten. Diesem Umstand muss in der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen Rechnung getragen werden. Daher ist es unerlässlich, die Familien in den Behandlungsprozess mit einzubinden. Die Arbeit mit Eltern bzw. Angehörigen stellt überdies eine wichtige Ressource dar, vor allem wenn es um die Motivierung der Jugendlichen in Richtung Behandlung geht. Ferner ist der symbolische Charakter – nicht der Jugendliche allein hat ein Problem, sondern die ganze Familie – nicht zu unterschätzen. Auch die Vorbildwirkung der Eltern regelmäßig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen (also auch Kontinuität zu beweisen) zeigt, dass man Probleme nicht unbedingt allein bewältigen kann oder muss. Sich in Betreuung zu begeben ist keine Schwäche, sondern vielmehr eine Stärke.

4.7. Familiengespräche

Jugendliche entwickeln meist im Rahmen ihrer Therapie das Bedürfnis, sich mit ihren Eltern im direkten Kontakt auseinanderzusetzen und dabei alte Konflikte zu bearbeiten, bzw. einen neuen adäquaten Umgang miteinander zu finden. Der geschützte Rahmen, den wir bei gemeinsamen therapeutischen Familiengesprächen zur Verfügung stellen, trägt bei entsprechender Indikation dazu bei, überhaupt wieder miteinander kommunizieren zu können. Gerade in Krisensituationen, in denen ein Miteinander-Leben unmöglich scheint, wird dieses Angebot als große Unterstützung erlebt und angenommen.

4.8. Freizeitangebote für Jugendliche

Für die Jugendlichen besteht auch die Möglichkeit, an einer regelmäßig stattfindenden Freizeitgruppe teilzunehmen, in der Sport und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt stehen. Um an dieser Gruppe teilnehmen zu können, müssen die Jugendlichen drogenabstinent sein, also über ein bestimmtes Maß an psychischer Stabilität verfügen. Die Palette reicht von Klettern, Hip-Hop-Tanzen, Badminton spielen bis hin zu gemeinsamen Wochenenden auf Almhütten und Malworkshops. Das Sich-Erleben in der Gruppe unterscheidet sich grundsätzlich von der Arbeit in der Einzeltherapie und trägt wesentlich zur Selbstwertstärkung und zur Selbst- und Fremdwahrnehmung bei. Die Jugendlichen werden in Organisation, Auswahl und Planung selbst-bestimmend mit einbezogen.

Das Jahr 2013 war mit 43 Aktivitäten wieder sehr abwechslungsreich für die Freizeitgruppe der Drogenberatungsstelle. Mit einer durchschnittlichen Anzahl von 2 – 5 Personen konnten wir vor allem wieder im sportlichen Bereich Akzente setzen, was bei unseren KlientInnen großen Anklang fand. Während im Frühling und Sommer vor allem Schwimmen, Basketball und Badminton am Programm standen, waren im Herbst und Winter Squash und Eislaufen besonders beliebte Aktivitäten bei den Jugendlichen.

Im kulturellen Kontext standen Museumsbesuche der Albertina, des MAK, des Kunst- und Naturhistorischen Museums am Plan, einige Theaterbesuche sowie der Besuch der Wiener Kriminacht.

Vor der Nationalratswahl Ende September wurde auch ein Schwerpunkt hinsichtlich politischer Bildung gesetzt, um den Jugendlichen durch Recherchen zu den österreichischen Parteien, des Wahlrechts und dem anschließenden Besuch des Parlaments, einen tieferen Einblick in ihre Rechte und Pflichten als mündige BürgerInnen zu gewähren. Auch diese Idee wurde begeistert aufgegriffen und führte zu interessanten Diskussionen in der Gruppe, da insbesondere die persönlichen Ergebnisse des Online-Tools www.wahlkabine.at überraschten.

Ein Fixpunkt im Jahr 2013 war außerdem die Einführung eines monatlichen Freizeit-Spieleabends, um die Jugendlichen niederschwelliger betreuen zu können.

5. Unsere Arbeit in Zahlen

5.1. Anzahl der KlientInnen/Gespräche

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der beratenden und psychotherapeutischen Begleitung von jugendlichen DrogenkonsumentInnen sowie betroffenen Angehörigen.

Im Jahr 2013 wurden in unserer Einrichtung insgesamt 245 KlientInnen, davon 144 Jugendliche und 101 Angehörige, beraten oder therapeutisch betreut.

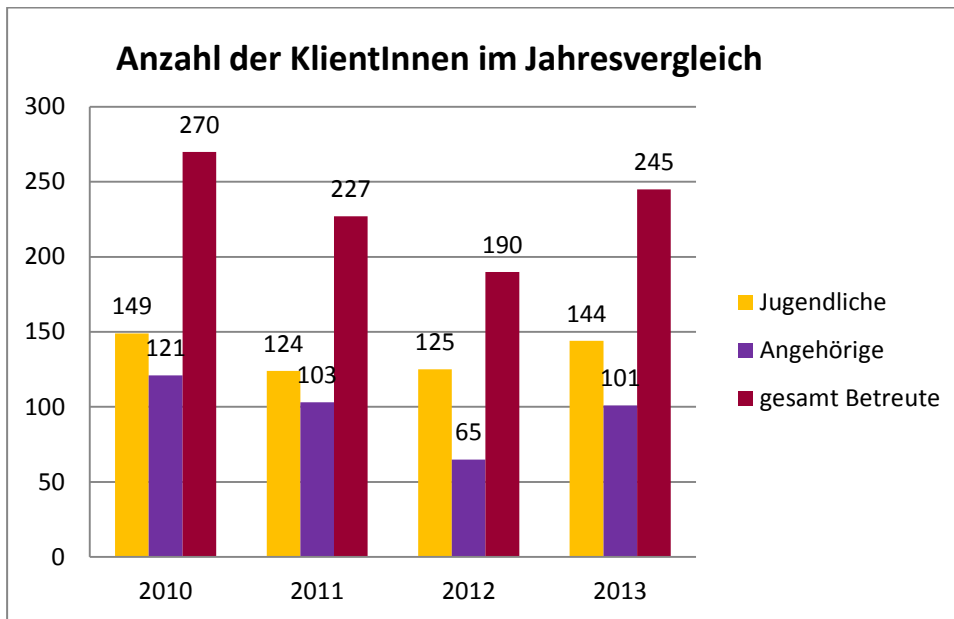


Abb.1: Anzahl der betreuten KlientInnen im Jahresvergleich

Mit den 144 Jugendlichen wurden 1.358 Gespräche geführt, weitere 154 Gespräche fanden mit den Angehörigen statt. Wie in den unten angeführten Graphiken ersichtlich, kam es zu einem deutlichen Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren.

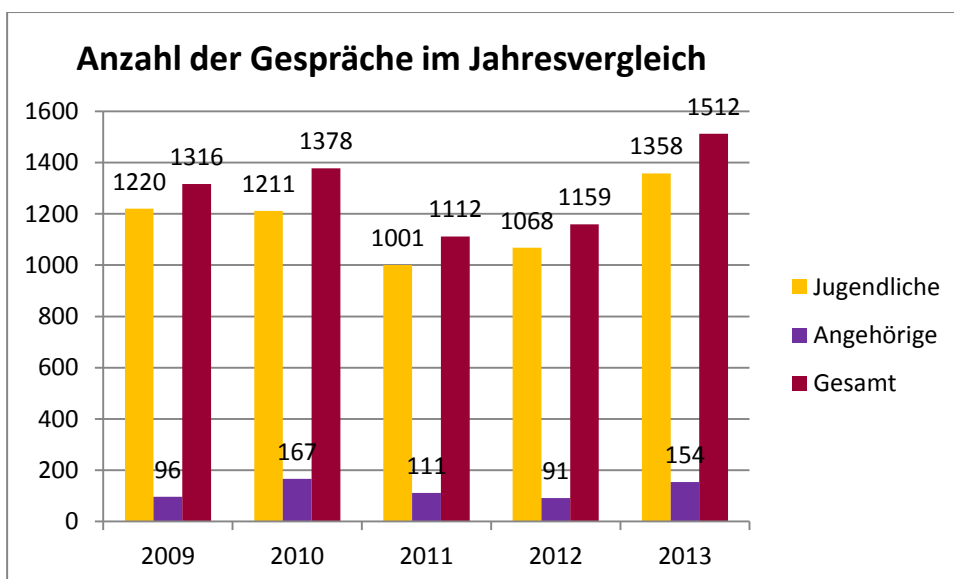


Abb.2: Anzahl der geführten Gespräche im Jahresvergleich

5.2. Wie gelangen die Jugendlichen zu uns?

32% der im Berichtsjahr betreuten 144 Jugendlichen waren schon im Vorjahr bzw. in den Vorjahren bei uns in Betreuung. 62% kamen zum ersten Mal in unsere Einrichtung, weitere 6% wurden wieder aufgenommen, d.h. waren in den letzten Jahren schon mal bei uns in Betreuung.

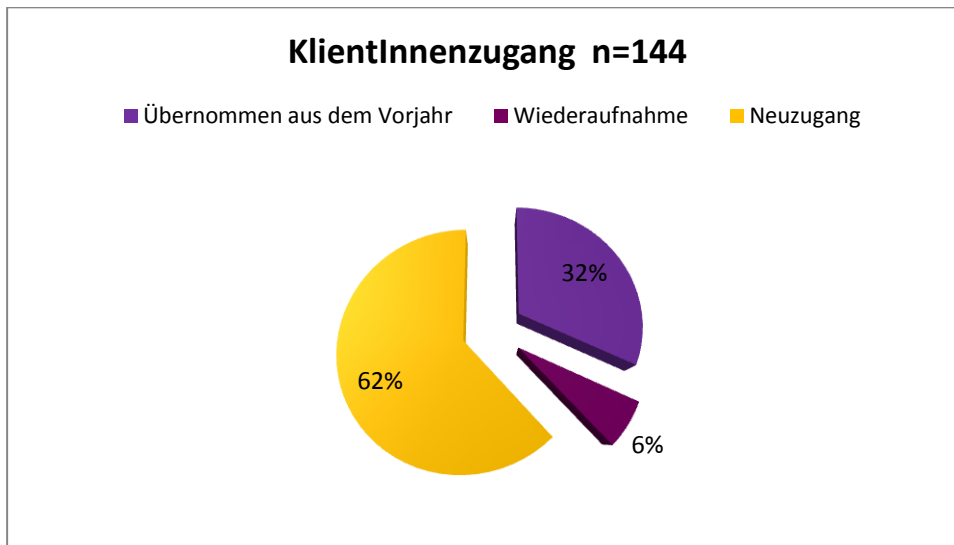


Abb.3: Zugang der Jugendlichen aufgeschlüsselt

Von den 98 Neuzugängen kamen 30% der Jugendlichen über Vermittlung oder Begleitung ihrer Eltern bzw. Angehörigen zu uns. Insgesamt 46% der Jugendlichen wurden über andere soziale Einrichtungen bzw. Drogeneinrichtungen, Bewährungshilfe oder das Krankenhaus an uns weitervermittelt. Von den Schulen wurden im Berichtsjahr 9% der Jugendlichen an uns verwiesen. 7% der Jugendlichen kamen ohne Zuweisung aus eigener Initiative, weil sie über FreundInnen von uns gehört hatten oder schon mal bei uns waren und weitere 8% fanden uns über das Internet.

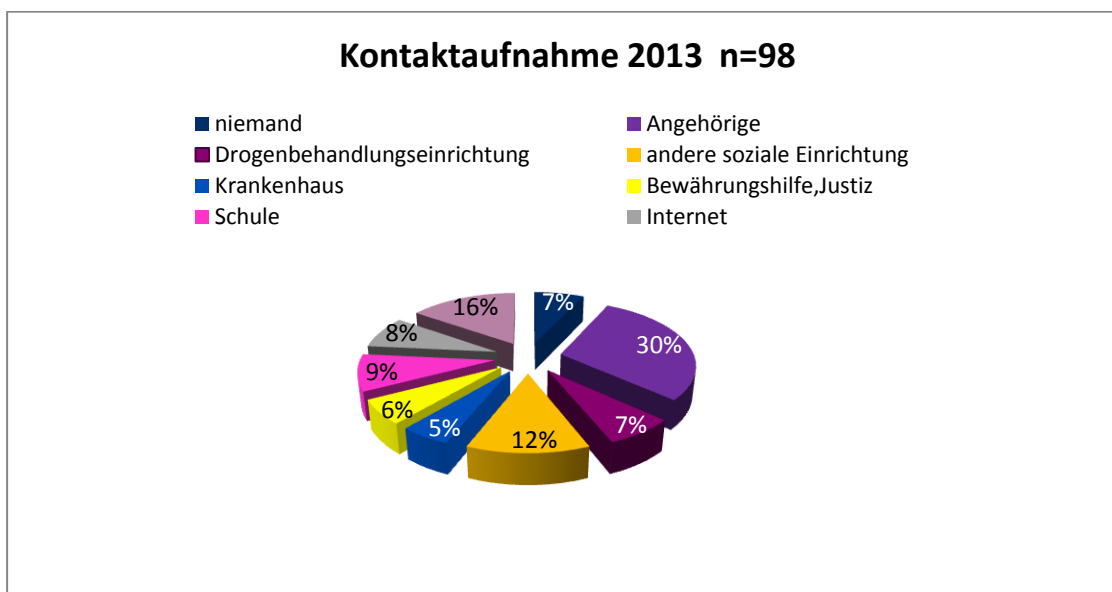


Abb.4: Kontaktaufnahme 2013

5.3. Art der Betreuung

31% der Jugendlichen nahmen eine Beratung in Form von 1-2 Gesprächen in Anspruch. Der überwiegende Anteil (69%) der Jugendlichen befand sich in längerfristiger Betreuung oder Psychotherapie.

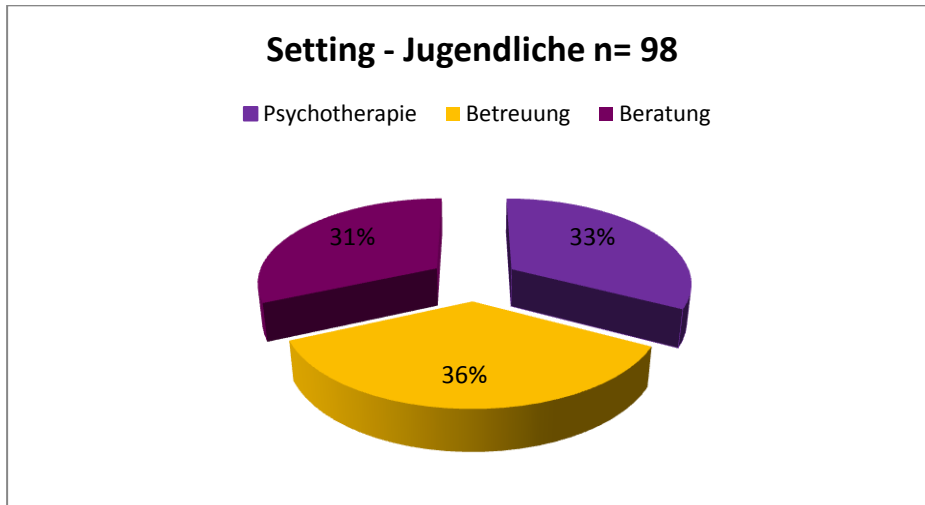


Abb.5: Setting Jugendliche – Betreuung der Neuzugänge 2013

Während Jugendliche meist über mehrere Monate in Betreuung sind, nimmt der überwiegende Anteil (95%) der Angehörigen nur kurzfristige Beratung in Form von 1-2 Gesprächen in Anspruch. Nur 5% der Angehörigen nahmen eine längerfristige Unterstützung in Anspruch.

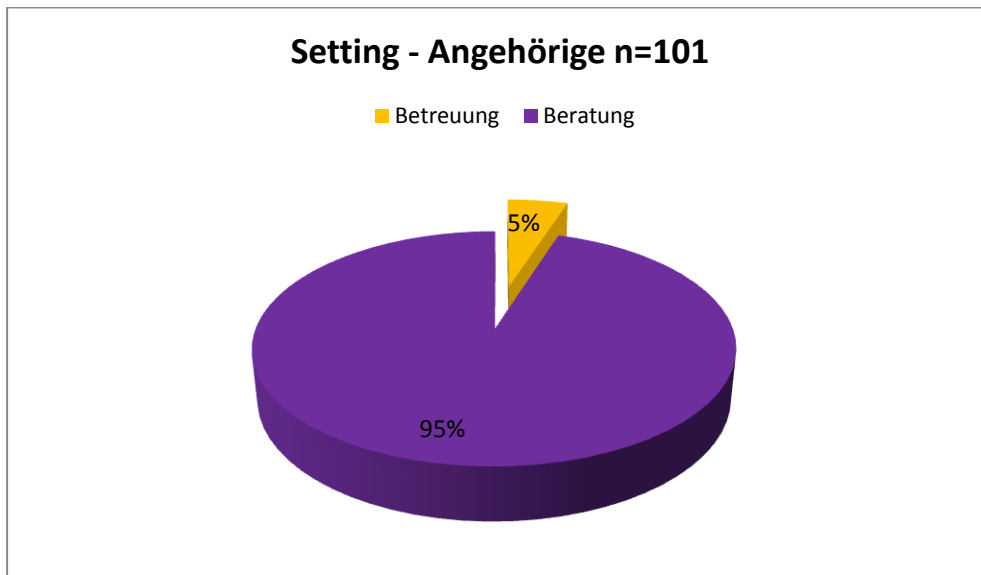


Abb.6: Setting Angehörige

6. Beschreibung der im Jahr 2013 aufgenommenen KlientInnen

6.1. Geschlecht der Jugendlichen

Von den 98 neu aufgenommenen KlientInnen waren 67 männlich und 31 weiblich. Dies entspricht einem Geschlechterverhältnis von 68:32. Interessanterweise ist hier in den letzten 10 Jahren eine sukzessive Veränderung in Richtung überwiegend männlicher Klienten zu beobachten. 2002 hatten wir noch eine Geschlechterverteilung von 51:49.

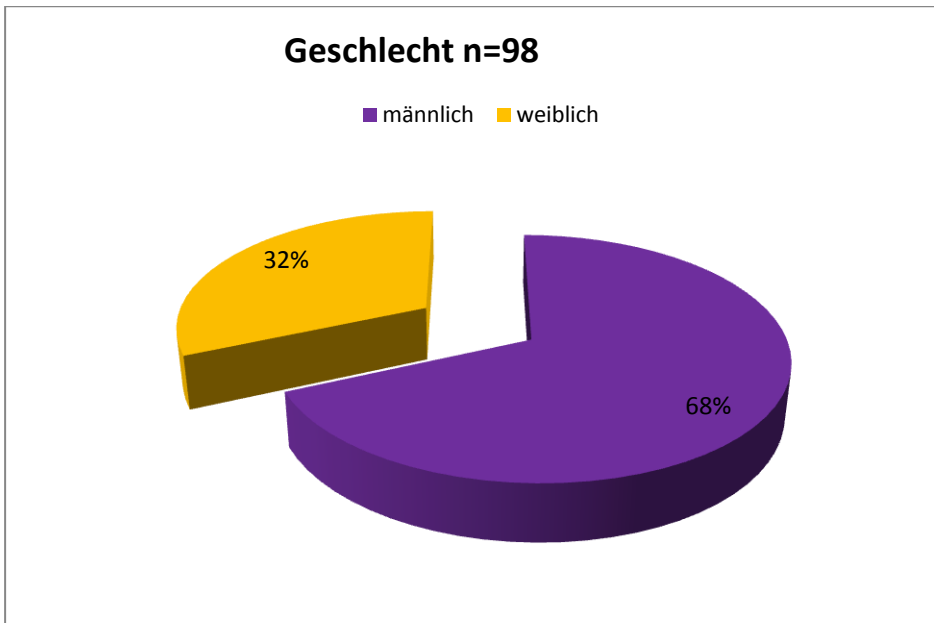


Abb.7: Geschlechterverteilung

6.2. Altersverteilung

Unsere jüngsten KlientInnen waren im Vorjahr 14 Jahre alt. Einen deutlichen Schwerpunkt bildete letztes Jahr die Gruppe der 17-Jährigen. Generell ist festzuhalten, dass in etwa 2/3 Jugendliche und 1/3 junge Erwachsene bei uns in Betreuung waren.

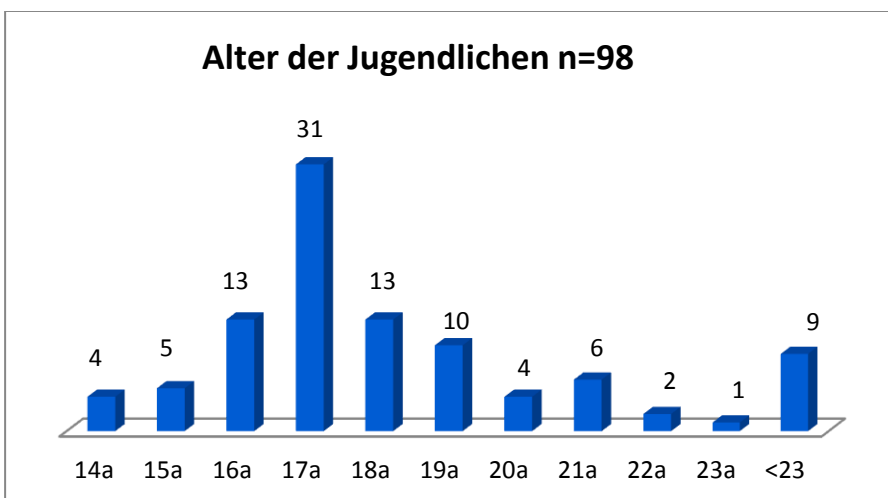


Abb.8: Altersverteilung der Jugendlichen

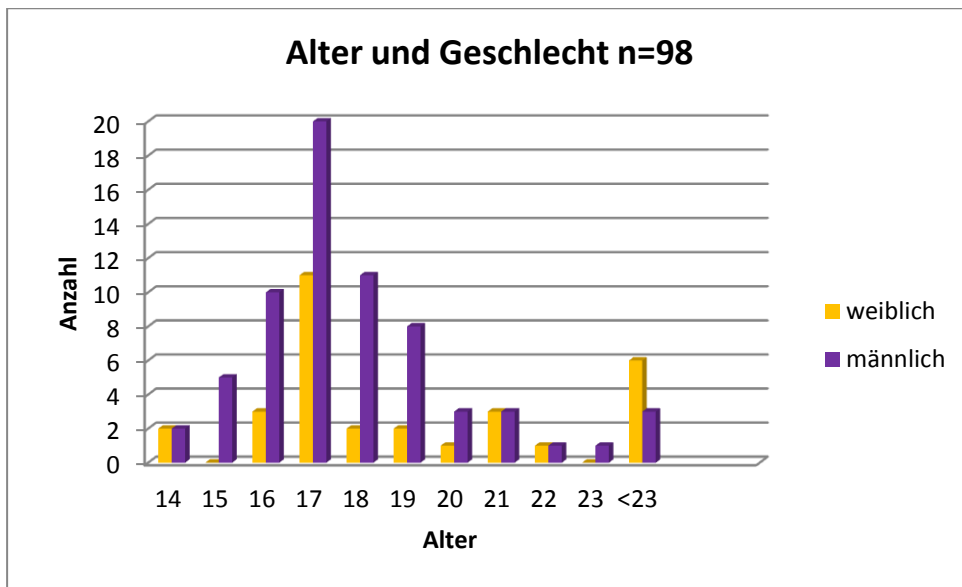


Abb.9: Alter und Geschlecht der Jugendlichen

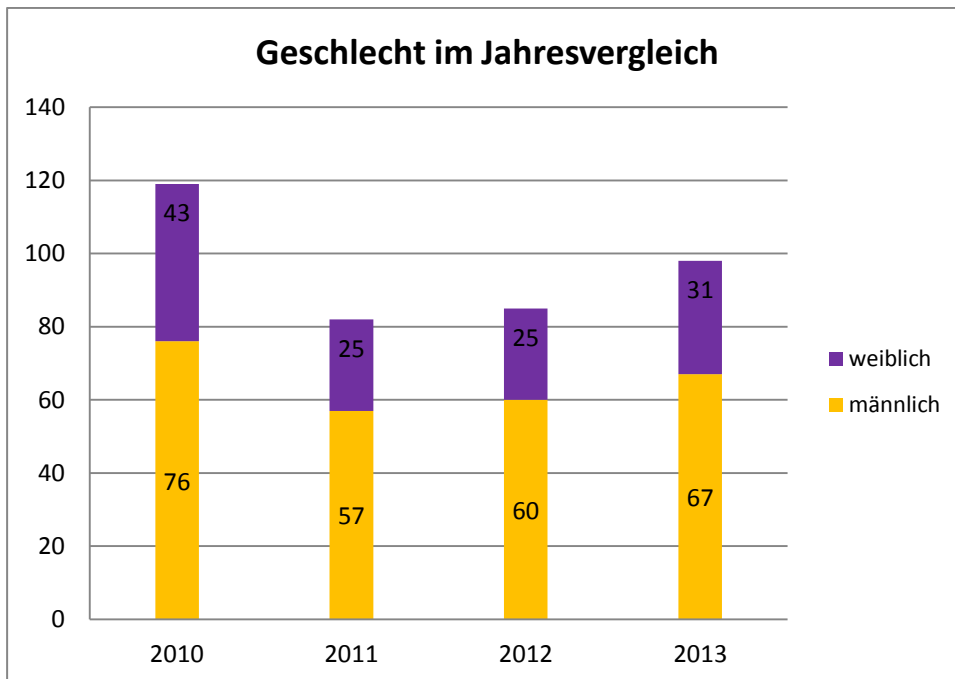


Abb.10: Geschlechtsverteilung im Jahresvergleich

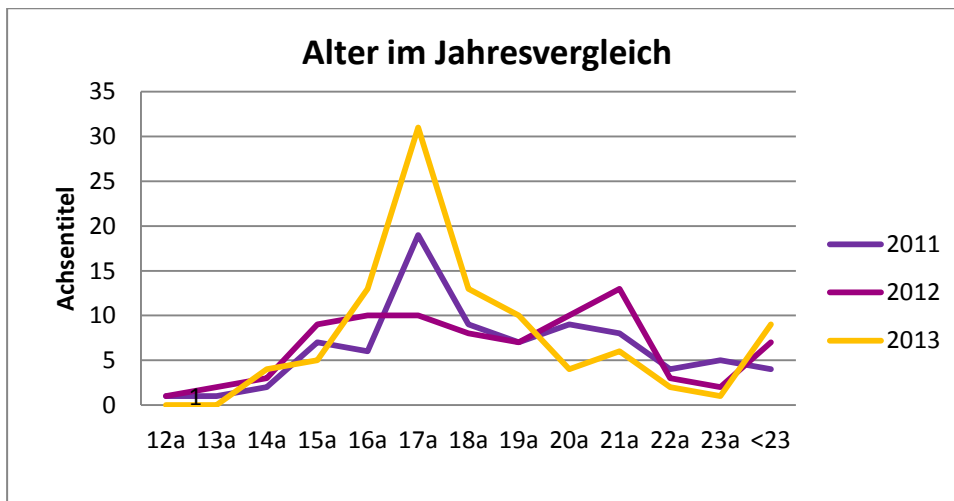


Abb.11: Altersverteilung im Jahresvergleich

6.3. Berufstätigkeit

63% der Jugendlichen befanden sich im letzten Jahr in Ausbildung in Form von Schule oder Lehre (36% SchülerInnen, 27% Lehrlinge). 6% waren berufstätig. Das heißt 69% unserer KlientInnen sind sozial integriert. 30 Jugendliche (31%) - gleich viele wie im Jahr 2012 - waren zum Zeitpunkt des Betreuungsbegins arbeitslos. Mit dieser Gruppe wurde verstärkt im Rahmen des Jobcoaching gearbeitet. 18 Jugendlichen gelang durch diese Maßnahme der Einstieg ins Arbeitsleben, was wir als großartigen Erfolg werten.

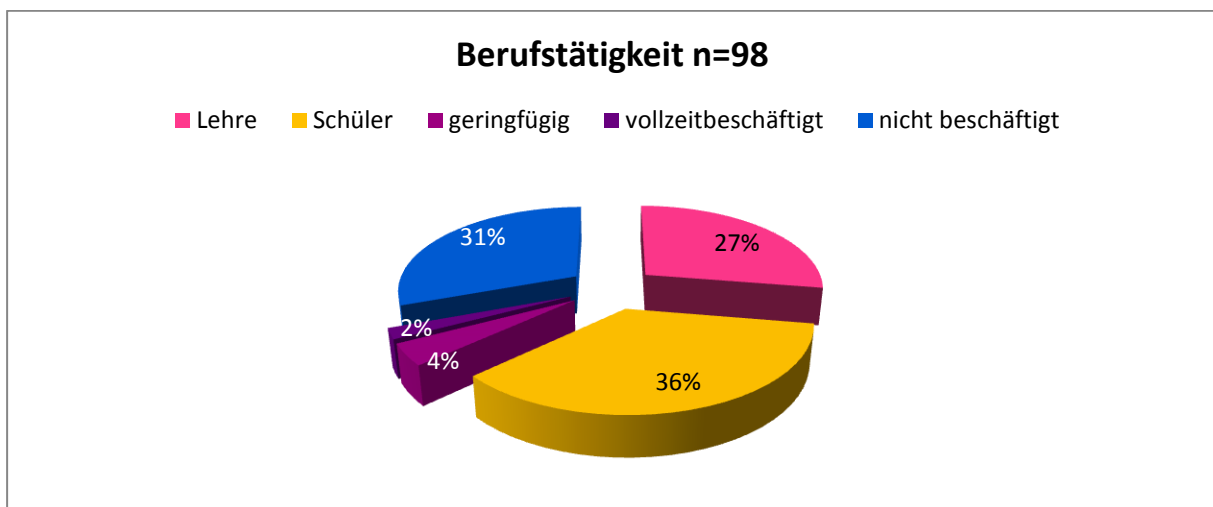


Abb.12: Berufstätigkeit der Jugendlichen bei Beginn der Betreuung

6.4. Drogenkonsum

Vorauszuschicken ist, dass wir - bezüglich der Daten zum Drogenkonsum - durch die Umstellung auf ein neues Datenerfassungssystem einen hohen Anteil an „missings“ haben. Die vorhandenen Daten zeigen aber eine deutliche Veränderung unserer KlientInnen-population im Jahr 2013.

Hatten wir im Jahr 2012 25% polytoxikoman konsumierende Jugendliche, so konsumierte im Jahr 2013 nur ein minimaler Anteil der neu hinzugekommenen Jugendlichen mehrere Drogen. Der Großteil der KlientInnen konsumierte Cannabis und/oder Alkohol. Partydrogen sind überraschenderweise kaum

Thema. Sogenannte harte Drogen wurden illegal kaum konsumiert, drei unserer neu hinzugekommen KlientInnen befanden sich allerdings in Substitution.

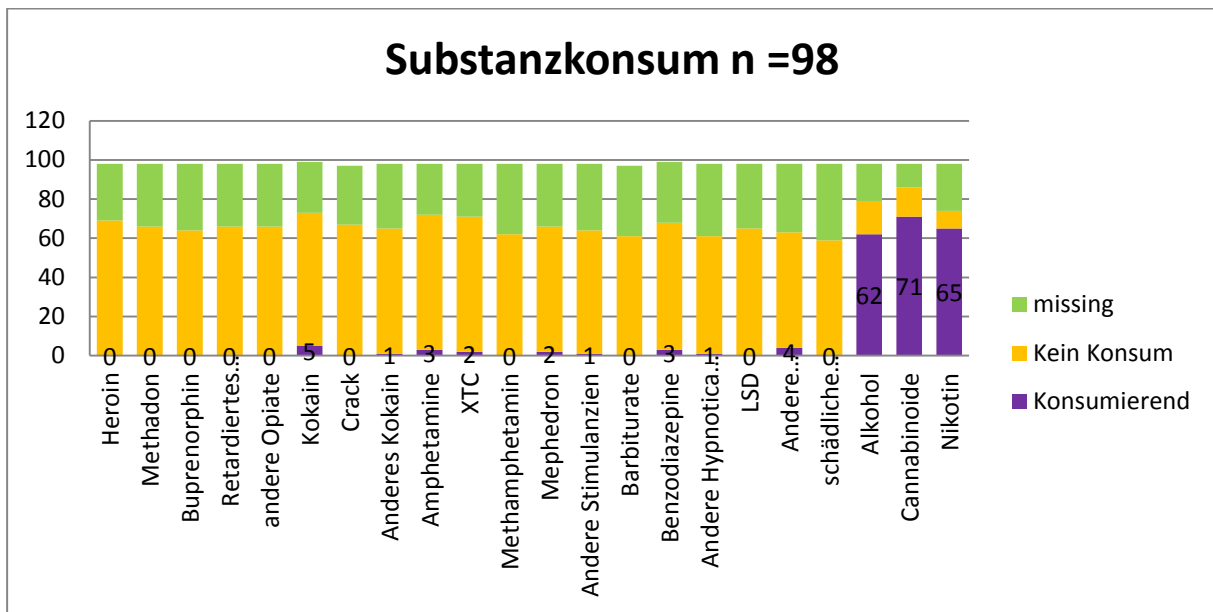


Abb.13: Substanzkonsum

6.5. Weisungen

Im Jahr 2013 kam es zu einem signifikanten Anstieg der KlientInnen, die mit der Auflage einer gesundheitsbezogenen Maßnahme in unsere Einrichtung kamen. Insgesamt betraf dies 18 KlientInnen, 11 davon aufgrund einer gerichtlichen Weisung (§35), weitere 7 KlientInnen wurden aufgrund einer schulischen Weisung (§13) betreut.

6.6. Geschlechterverteilung bei Angehörigen

Insgesamt wurden im letzten Jahr 101 Eltern und Angehörige in unserer Einrichtung beraten oder betreut. Mit 65% waren die weiblichen Angehörigen, wie jedes Jahr, deutlich in der Überzahl.

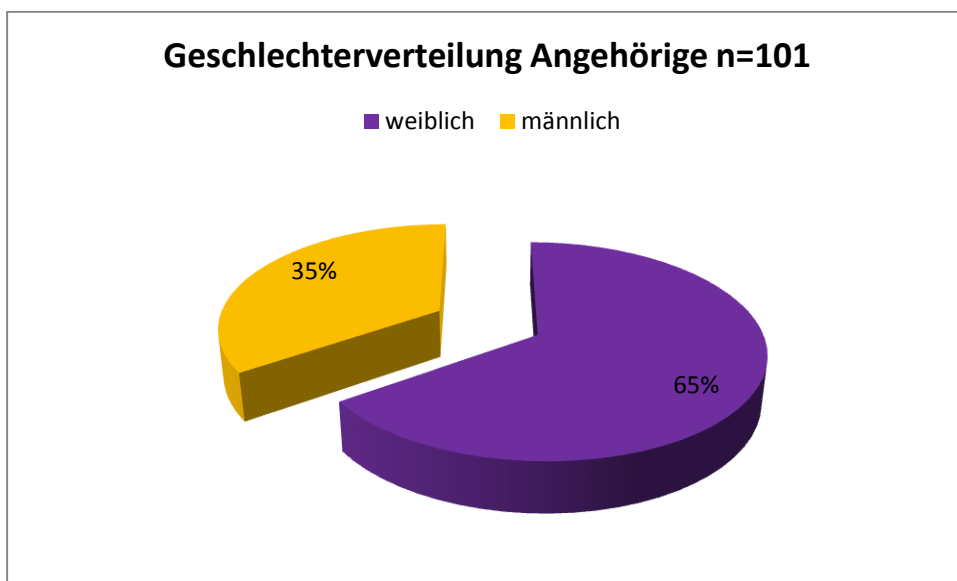


Abb.14: Geschlechterverteilung Angehörige

7. Unser Team

Mag.^a Andrea Kronsteiner (Leitung) - 24h/Woche

Klinische und Gesundheitspsychologin, Coach

Studium, Coaching Ausbildung, diverse Weiterbildungen

3jährige Tätigkeit in einer langzeittherapeutischen Einrichtung für drogenabhängige Mädchen, seit 1996 in der Beratungsstelle

Mag.^a Eva Wohllaib (stellvertr. Leitung) - 20h/Woche

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin

Studium, Fachspezifikum (Logotherapie und Existenzanalyse), diverse Weiterbildungen, 3jährige

Tätigkeit auf einer Drogenambulanz, seit 1998 in der Beratungsstelle

Mag. Roland F. Abel - 20h/Woche

Lehrer an BHS, Psychotherapeut/Analytiker (ÖGAP,IAAP)

Studium der Philologie, diverse Weiterbildungen

Seit 2003 in der Beratungsstelle

Susanne Tamandl - 21h/Woche

Lebens- und Sozialberaterin, Coach

Studium Sportprävention und soziokulturelle Animation, Ausbildung zur LSB, Coaching Ausbildung, diverse Weiterbildungen

10jährige Tätigkeit in einer Langzeittherapeutischen Einrichtung für Drogenabhängige, seit 2002 in der Beratungsstelle.

Dr.ⁱⁿ Lotte Gengler - 2h/Woche

Ärztin für Allgemeinmedizin, Notarztdiplom, Schulärztin, Zusatzausbildung in Akupunktur, Psychotherapeutin i.A.u.S. (Existenzanalyse und Logotherapie)

ärztliche Tätigkeit in Krankenhäusern im Rahmen der Ausbildung, mehrjährige Tätigkeit in einer Suchtberatungsstelle in Gänserndorf, sowie seit 2006 in der Beratungsstelle.

Zwischen Frau Dr.ⁱⁿ Gengler und der Einrichtung wurde ein Honorarvertrag mit Zusatzvereinbarung für Notfälle abgeschlossen. Darüberhinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit mit externen FachärztInnen für Psychiatrie, Neurologie, Gynäkologie, etc.

Christoph Korzonek – 4h/Woche

Sozialpädagoge, ausgebildeter Rettungssanitäter, FH Studium der Internationalen Wirtschaft
Langjährige Tätigkeit beim Wiener Roten Kreuz, Weiterbildung als Helfer im Gesundheits- und Sozialdienst (Rotes Kreuz), Allrounder in diversen Sportarten (Basketball, Taekwondo, Badminton, Klettern, Schwimmen, Radfahren und Wandern), seit 2010 in der Beratungsstelle

Impressum:
Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche und Angehörige
Kolping Österreich
Paulanergasse 11
1040 Wien
Tel: 01/581 53 03
E-Mail: drogenberatung@kolping.at